

Standortentwicklungsstrategie 2030



Beschlossen am 14.12.2022

Herausgeber	Region Imboden Plaz 7 7013 Domat/Ems www.regionimboden.ch
Projektbearbeitung	Marc Handlery Kreis2 AG Bahnhofstrasse 11 7302 Landquart Michael Ruffner Remund + Kuster, Büro für Raumplanung AG Aeuli 3 7304 Maienfeld
Status	Von der Präsidentenkonferenz am 14.12.2022 verabschiedet
Veröffentlichung	15.12.2022



1. Einleitung	4
2. Ausgangslage	6
3. Strategische Ziele	13
4. Massnahmen	16
5. Referenzen	18
6. Massnahmen der öffentlichen Hand	20
7. Mögliche Massnahmen von privaten Trägerschaften	44

1. Einleitung

1.1 Zweck der Standortentwicklungsstrategie

Die Region Imboden will mit ihrer Standortentwicklungsstrategie den Wirtschaftsstandort stärken. Sie setzt sich dabei aktiv für den Erhalt und die dynamische Weiterentwicklung der attraktiven Wohn- und Arbeitsregion ein. Dazu werden strategische Ziele, Schwerpunkte und Massnahmen definiert. Die regionale Standortentwicklungsstrategie ist das strategische Steuerungsinstrument der Präsidentenkonferenz der Region und bildet die Grundlage für

- standortpolitische Fragen und Entscheidungen,
- die Durchführung und Unterstützung von Projekten im Bereich der Wirtschaftsentwicklung,
- die Raum- und Verkehrsplanung,
- die Abstimmung der Tätigkeiten der Gemeinden und der Region, sowie
- die organisatorische Ausgestaltung der Regionalentwicklung.

Zentraler Bestandteil der regionalen Standortentwicklungsstrategie sind die Massnahmen, welche die Region und die Gemeinden in den nächsten Jahren umsetzen wollen.

1.2 Grundlage

Für die regionale Standortentwicklungsstrategie ist die Präsidentenkonferenz der Region Imboden zuständig. Gemäss Gesetz über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Graubünden [1] nimmt der Kanton die regionale Standortentwicklungsstrategie zur Kenntnis. Das Vorliegen der Standortentwicklungsstrategie ist Bedingung für verschiedene Förderleistungen des Kantons [2].

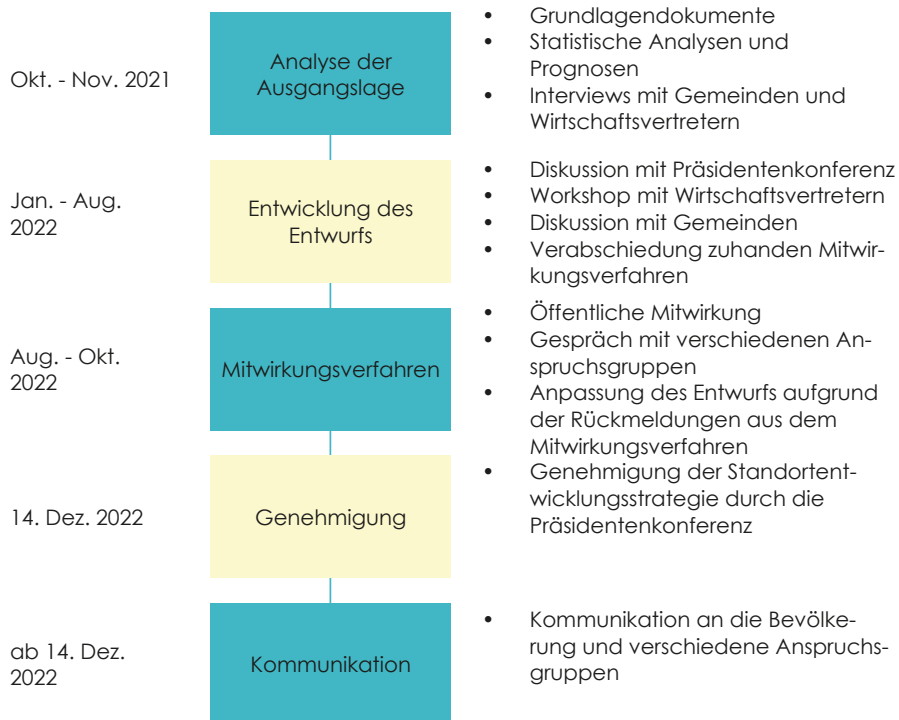
Das Regionale Raumkonzept [3] und das dazugehörige Gesamtverkehrskonzept [4] der Region Imboden wurden am 10. Februar 2021 von der Präsidentenkonferenz beschlossen. Der Fokus des regionalen Raumkonzepts und des Gesamtverkehrskonzepts liegt in der Siedlungsentwicklung und in der Abstimmung von Siedlungs- und Verkehrssystemen. Beide Konzepte dienen als Grundlage für die regionale Richtplanung (insbesondere Teil Siedlung und Teil Verkehr). Die regionale Standortentwicklungsstrategie, das Raumkonzept sowie das Gesamtverkehrskonzept sind eng aufeinander abgestimmt.

Für den funktionalen Raum Nordbünden (heutige Regionen Imboden, Landquart und Plessur) wurde in den Jahren 2014 – 2015 die Standortentwicklungsstrategie «Zukunft Nordbünden» [5] erarbeitet. Der für die Region Imboden relevante Teil dient als Grundlage für das vorliegende Dokument.

1.3 Vorgehen

Die vorliegende Standortentwicklungsstrategie der Region Imboden wurde innerhalb rund eines Jahres erarbeitet. Die Präsidentenkonferenz war als Steuerungsgremium regelmässig in den Entwicklungsprozess involviert. Zudem hat ein breit abgestütztes Begleitgremium von Wirtschaftsvertretern bei der Identifikation der notwendigen Massnahmen mitgewirkt.

Künftig wird die Standortentwicklungsstrategie durch die Präsidentenkonferenzen periodisch überprüft, damit diese an die aktuellen Rahmenbedingungen angepasst werden kann. Eine Fortschrittsüberprüfung der festgelegten Massnahmen findet mindestens jährlich durch die Präsidentenkonferenz statt.



2. Ausgangslage

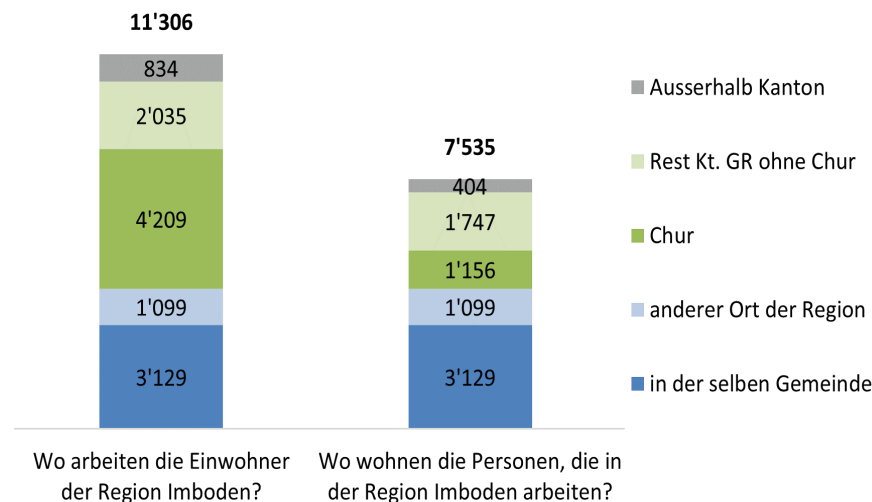
2.1 Lage

Die Region Imboden gehört zum Handlungsraum Nordbünden und umfasst die sieben Gemeinden Bonaduz, Domat/Ems, Felsberg, Flims, Rhäzüns, Tamins und Trin. Westlich von Chur im Talboden beginnend, erstreckt sich die Region entlang des Alpenrheins, über den Zusammenfluss des Vorder- und Hinterrheins in die untersten Teile der beiden Rheintäler bis in die regionsübergreifende Tourismusdestination Flims Laax, wo sie an die Region Surselva anschliesst. Im Norden teilt die Region Imboden ihre Grenze mit den Kantonen Glarus und St. Gallen. Südlich und westlich grenzen die Regionen Viamala und Plessur an.



Region Imboden (Quelle: Wikipedia)

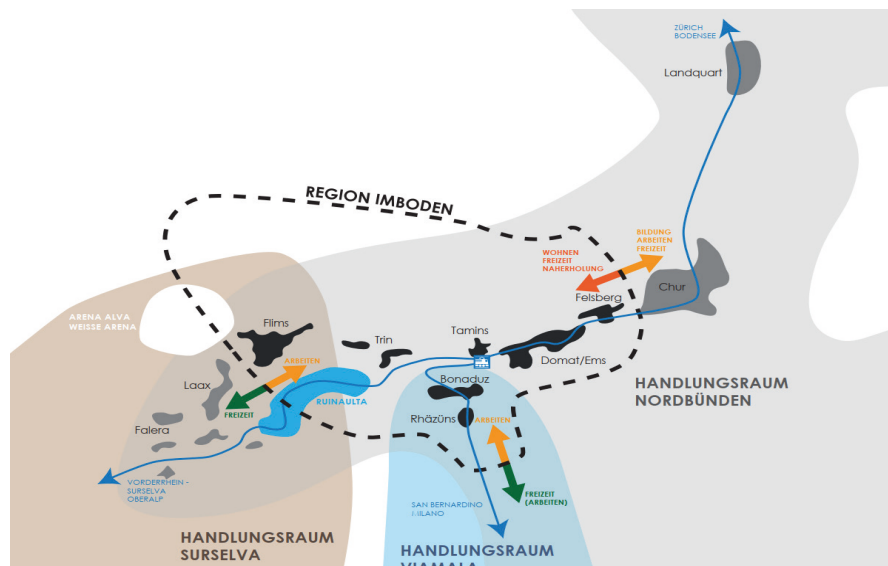
Zwischen der Region Imboden und dem Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum Chur bestehen enge räumliche und funktionale Beziehungen. Als Teil des Agglomerationsraums von Chur, ist die Region Imboden ein wichtiger Teil des Bevölkerungs- und Arbeitsplatzschwerpunktes des Kantons Graubünden. Zu den angrenzenden Regionen Viamala, Surselva und Plessur bestehen insbesondere „Wohnen-Arbeiten“-Beziehungen, das heisst, die Region Imboden ist sowohl Wohn- wie auch Arbeitsstandort für die benachbarten Regionen.



Erwerbstätige nach Wohn- und Arbeitsort (Quelle: BFS - Erwerbstätige 2018)

Insgesamt pendeln jedoch bedeutend mehr erwerbstätige Einwohner der Region Imboden zu ihren ausserregionalen Arbeitsplätzen als umgekehrt. Am deutlichsten ist dies an der Kantonshauptstadt Chur erkennbar. Mehr als vier Tausend Arbeitstätige pendeln von der Region Imboden nach Chur. In umgekehrter Richtung pendeln nur rund Tausend Arbeitstätige.

Die regionsübergreifende Ferien- und Freizeitdestination Flims Laax bildet einen Anziehungspunkt von internationaler Ausstrahlung. Im Kantonalen Richtplan ist Flims als touristischer Ort mit Stützpunktfunktion definiert.



Schemaplan Lage und räumliche Beziehungen (Quelle: Regionales Raumkonzept [3])

Durch die Lage direkt an der Nord-Süd-Achse besteht eine gute Anbindung an den Wirtschaftsraum Zürich, den Bodensee-Raum sowie den Raum Lugano/Mailand. Mit der Autobahn A13 und den Ausfahrten Reichenau und Bonaduz verfügt die Region über eine Anbindung an das Nationalstrassennetz. Das Hauptverkehrsstrassennetz umfasst die kantonalen Hauptstrassen, welche die Gemeinden untereinander verbinden und als Zubringer zum Nationalstrassennetz fungieren.

Aufgrund des hohen Transitverkehrs kommt es an Wochenenden oft zu Stausituationen auf der A13, was wiederum zu Ausweichverkehr führt. Die Folgen sind starke Verkehrsbelastungen auf dem nachgelagerten, lokalen Verkehrsnetz in den Dorfkernen.

Die Analysen des Gesamtverkehrskonzeptes der Region Imboden [4] zeigen eine deutliche Verkehrszunahme in den letzten Jahren. So hat der Verkehr auf dem Autobahnabschnitt zwischen Reichenau und Chur um rund 28% zugenommen.

Auf der Hauptstrasse zwischen Tamins und Flims sind vor allem die saisonalen Schwankungen spürbar. Hohe Spitzen zeigen sich in den Wintermonaten Januar und Februar an Samstagen [4].

Gemäss dem kantonalen Verkehrsmodell steigt der Verkehr auf der Autobahn A13 auch in Zukunft, insbesondere zwischen Chur und Bonaduz, stark an. Die gegenwärtige Verkehrsbelastung führt bereits heute auf folgenden Strassenabschnitten und Knoten zu Engpässen:

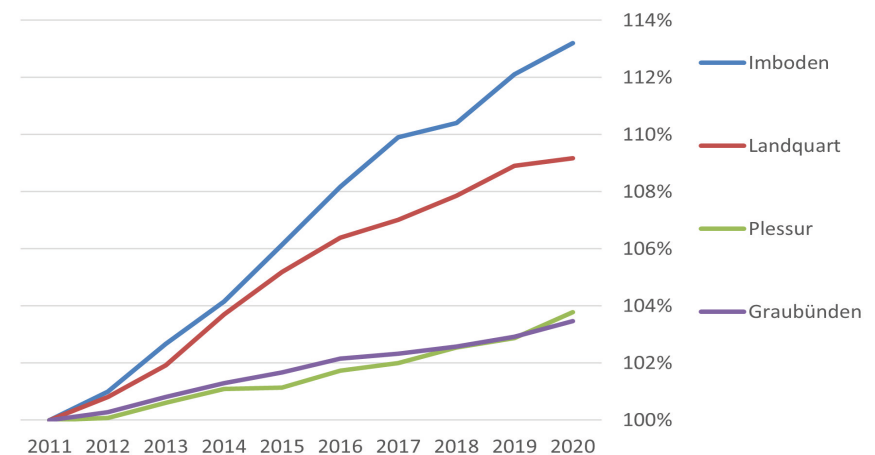
- Autobahn A13 zwischen Chur und Rothenbrunnen
- Autobahnzubringer Reichenau
- Ortsdurchfahrt Domat/Ems
- Ortsdurchfahrt Bonaduz und Rhäzüns

Der öffentliche Verkehr in der Region Imboden ist klar nach Chur ausgerichtet. Die landschaftliche Teilung in Vorder- und Hinterrheintal zeigt sich auch bei der infrastrukturellen Erschliessung. Sowohl das Vorder- als auch das Hinterrheintal sind bahnseitig durch die Rhätische Bahn (RhB) erschlossen, wobei die Linie Richtung Surselva in der Rheinschlucht verläuft, was zur Folge hat, dass die beiden topographisch erhöhten Gemeinden Trin und Flims keinen direkten Bahnanschluss haben. Für die innerregionalen Verbindungen ist vor allem der Bus/das Postauto von Bedeutung.

Der Talboden zwischen Rhäzüns und Chur eignet sich aufgrund der topographischen Gegebenheiten und der vorherrschenden Distanzen zwischen den Gemeinden optimal für den Veloverkehr. Das Veloverkehrsnetz der Region Imboden ist zwar gut ausgebaut, es fehlen aber einige Anschlüsse sowie sichere, direkte und schnell Velorouten für den Alltagsverkehr. Um das Potenzial der Velos und E-Bikes besser auszuschöpfen ist zwischen Rhäzüns und Domat/Ems respektive Chur eine prioritäre Velopendleroute vorgesehen.

2.2 Wohnstandort

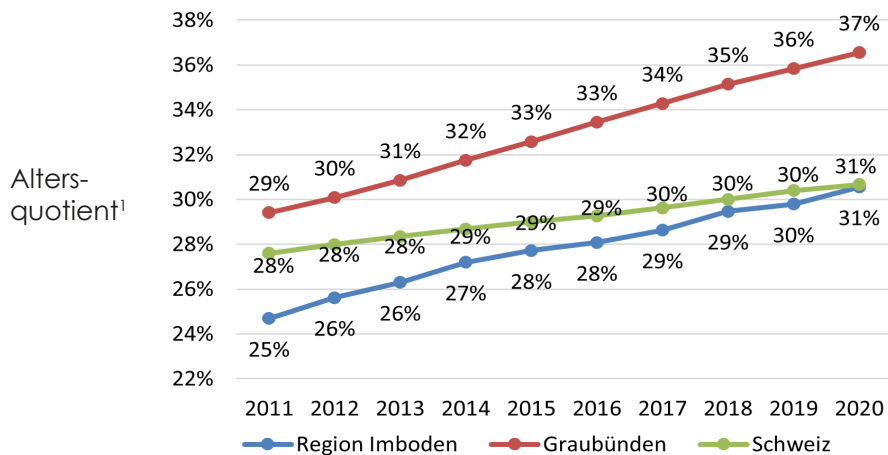
Aufgrund der guten Verkehrsanbindung, der Nähe zur Stadt Chur sowie zu vielfältigen Naherholungsräumen und Freizeitmöglichkeiten ist die Region ein attraktiver Wohnstandort mit Anziehungskraft. Die attraktive Wohnlage zeigt sich mitunter am stetigen Bevölkerungswachstum der letzten Jahre. So hat die ständige Wohnbevölkerung in der Region Imboden zwischen 2011 und 2020 von 18'993 auf 21'500 Einwohnerinnen und Einwohner zugenommen, was einem Wachstum von mehr als 13% entspricht. Damit ist die Region Imboden wesentlich stärker gewachsen als der Kanton Graubünden oder die anderen Regionen im Bündner Rheintal.



Ständige Wohnbevölkerung prozentuale Veränderung 2011-2020 (Quelle: Bundesamt für Statistik)

Das Wohnangebot ist stark diversifiziert und reicht von sehr ländlich geprägten Wohnformen bis hin zu urbanen Wohnungstypen.

Der Anteil der Wohnbevölkerung, welche 65 Jahre oder älter ist, wächst kontinuierlich. Der Altersquotient in der Region Imboden ist jedoch wesentlich tiefer als im Kanton Graubünden.



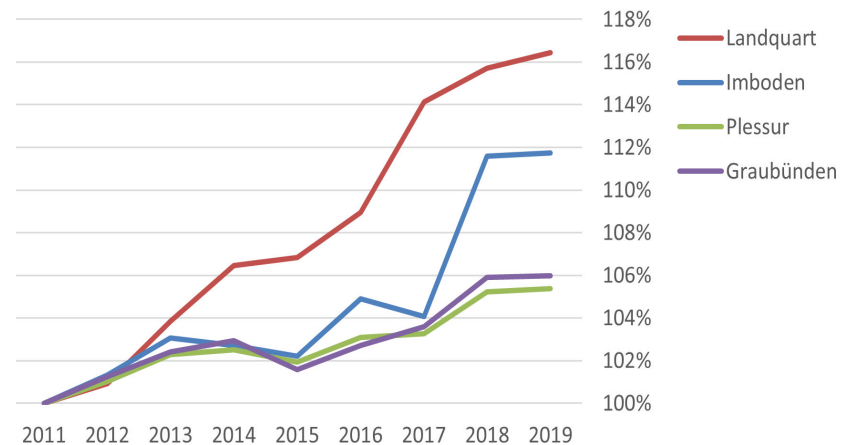
Demografische Entwicklung der Wohnbevölkerung der Region Imboden (Quelle: Bundesamt für Statistik, STATPOP)

Die Bevölkerungszahl in der Region Imboden erreicht im Jahr 2045 voraussichtlich rund 26'800 Einwohner und Einwohnerinnen, was einem jährlichen Wachstum von rund 1 % entspricht.

¹ Der Altersquotient bezeichnet das Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 20-64-jährigen Personen.

2.3 Wirtschaftsstandort

Die Region Imboden ist ein attraktiver Arbeitsstandort, welcher, gemessen an der Anzahl Arbeitsstellen, in den letzten Jahren wesentlich stärker gewachsen ist als der Kanton Graubünden oder die Region Plessur. Zu beachten gilt dabei auch, dass in der Region Imboden insbesondere auch in den Jahren 2020 - 2022 viele neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Dazu liegen aber vom Bundesamt für Statistik noch keine Kennzahlen vor.



Prozentuale Veränderung der Arbeitsstellen (Vollzeitäquivalente) (Quelle: Bundesamt für Statistik, Wirtschaftsstruktur 2019)

Die Beschäftigtenzahl in der Region Imboden erreicht im Jahr 2045 voraussichtlich rund 8'600 Vollzeitäquivalente, was einem jährlichen Wachstum von rund 1 % entspricht.

Die Region weist eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur auf. Insbesondere der Sekundärsektor (produzierendes Gewerbe, Industrie) ist im kantonalen Vergleich sehr stark ausgeprägt. Zu beachten gilt jedoch, dass gerade im Sekundärsektor rund 50 % der Beschäftigten sich auf zwei Unternehmen konzentrieren.

Wirtschaftszweige	Erwerbstätige Region Imboden		Erwerbstätige Graubünden		Differenz
	VZÄ ³	% ⁴	VZÄ ³	% ⁴	
Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei	197	2.9%	4'717	4.7%	-1.7%
Primärsektor	197	2.9%	4'717	4.7%	-1.7%
Herstellung von elektronischen Erzeugnissen	1'133	16.9%	1'497	1.5%	15.4%
Baugewerbe	867	12.9%	11'904	11.8%	1.2%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	874	13.0%	934	0.9%	12.1%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	367	5.5%	8'054	8.0%	-2.5%
Herstellung von Nahrungsmitteln	100	1.5%	1'915	1.9%	-0.4%
Sekundärsektor	3'341	49.8%	24'304	24.0%	25.8%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen	670	10.0%	13'866	13.7%	-3.7%
Beherbergung und Gastronomie	610	9.1%	15'064	14.9%	-5.8%
Handel	594	8.8%	11'264	11.1%	-2.3%
Gesundheits- und Sozialwesen	312	4.6%	11'170	11.0%	-6.4%
Erziehung und Unterricht	269	4.0%	5'840	5.8%	-1.8%
Architektur- und Ingenieurbüros	235	3.5%	3'052	3.0%	0.5%
Logistik	222	3.3%	6'181	6.1%	-2.8%
Öffentliche Verwaltung	111	1.6%	3'565	3.5%	-1.9%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	94	1.4%	1'269	1.3%	0.2%
Grundstücks- und Wohnungswesen	56	0.8%	939	0.9%	-0.1%
Tertiärsektor	3'172	47.3%	72'210	71.3%	-24.1%
Total	6'709	100.0%	101'232	100.0%	0%

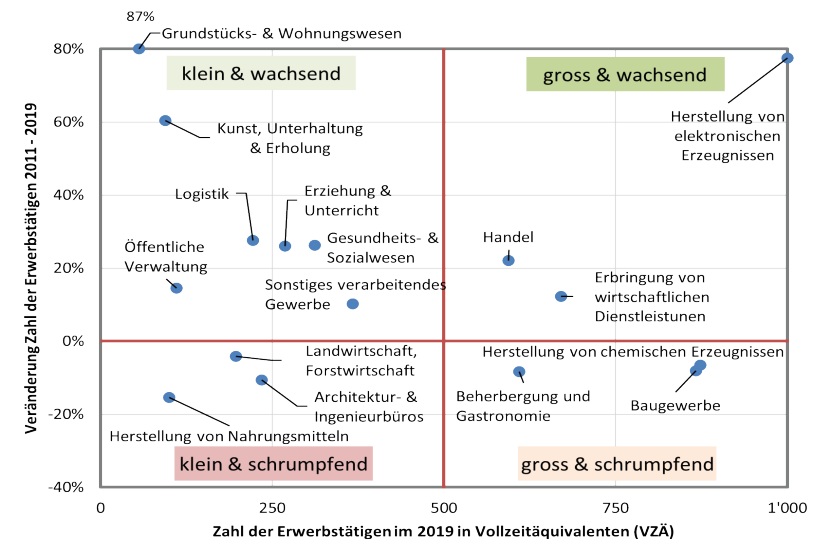
Erwerbstätige 2019 in Graubünden und in der Region Imboden (Quelle: Bundesamt für Statistik, Amt für Wirtschaft und Tourismus Graubünden, Wirtschaftsstruktur 2019)

3 in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)
4 von Total

Farblgende:

- Wirtschaftszweige, die in der Reg. Imboden wesentlich stärker sind als im Kanton (ab 5%)
- Wirtschaftszweige, die in der Reg. Imboden wesentlich schwächer sind als im Kanton (ab -5%)

Das Wachstum der einzelnen Wirtschaftszweige entwickelt sich jedoch unterschiedlich.



Grösse und Veränderung der Wirtschaftszweige (Quelle: Bundesamt für Statistik, Wirtschaftsstruktur 2019)

Viele neue Arbeitsplätze wurden im Bereich der Herstellung von elektronischen Erzeugnissen (inkl. Datenverarbeitungsgeräte und optische Erzeugnisse) geschaffen. Auffällig ist, dass in den grossen Wirtschaftszweigen «Baugewerbe» und «Herstellung von chemischen Erzeugnissen» heute weniger Arbeitsplätze vorhanden sind als früher. Dies ist teilweise auch auf eine gesteigerte Produktivität zurückzuführen.

Arbeitsplatzschwerpunkte bilden die Gemeinden Domat/Ems, Flims und Bonaduz, wobei sich die Beschäftigten in Domat/Ems und Bonaduz auf zwei gross Unternehmen im Sekundärsektor konzentrieren. Mit dem strategischen Arbeitsgebiet Domat/Ems (Areal Ems-Chemie und Areal Vial) verfügt die Region Imboden über die grösste unüberbaute Industriezone des Kantons Graubünden. Die Areale Hamilton und Farsch in Bonaduz sind als Arbeitsplatzgebiete mit regionaler/überregionaler Bedeutung deklariert, sie sind jedoch bereits stark ausgenutzt. Der Standort Farsch dient zudem auch als touristischer Ausgangspunkt. Weitere Arbeitsstandorte von regionaler und lokaler Bedeutung sind über die Region verteilt.

Bestehende Arbeitsgebiete:

- Domat/Ems, Teilgebiet Vial (strategisch)
- Domat/Ems, Teilgebiet Ems-Chemie (strategisch)
- Rhäzüns Nord («Caplutta») (lokal)
- Flims Vallorca («Punt la Reisga») (lokal)
- Bonaduz «Tuleu Sura» (lokal)
- Domat/Ems Sorts di Lagher («Hofstättle») (lokal)
- Trin «Quadris» (lokal)
- Trin «Parlatsch» (lokal)

Erweiterungen bestehender Arbeitsgebiete (gemäss Entwurf RRIP-S):

- Bonaduz Hamilton («Ginellas») (regional)
- Domat/Ems Paleu Sura («Isla») (regional)
- Rhäzüns Süd («Undrau») (regional)
- Domat/Ems Plong Muling/ Plarenga (lokal)
- Felsberg «In da Losa» (lokal)

Neue Arbeitsgebiete (gemäss Entwurf RRIP-S):

- Bonaduz «Farsch» (überregionale Bedeutung)

2.4 Fazit

Aus den vorangehenden Analysen sowie aus den Interviews mit verschiedenen Gemeinde- und Wirtschaftsvertretern lassen sich folgende Hauptstärken und -schwächen sowie Chancen und Risiken der Region Imboden zusammenfassen (s. auch [3]):

Stärken

- Kleingewerbe als Basis der Unternehmensstruktur
- High-Tech Cluster Domat/Ems und Bonaduz
- Grösste Industriezonenreserve des Kantons in Vial, mit Steuerungsmöglichkeit der öffentlichen Hand (Ansiedlungskriterien, Arealplan)
- Kurze Arbeitswege
- Gute Verkehrserschliessung (insbes. Anbindung an Nord-/Südachse, Anbindung an Chur)
- Nähe zu Bildungseinrichtungen in Chur
- Ferien- und Freizeitdestination Flims/ Laax mit internationaler Ausstrahlung
- Nähe zu Erholungsgebieten, verschiedene Naturschätze (Tektonikarena, Ruinaulta, Cresta- und Caumasee)
- Heterogenes Wohnangebot (urban bis ländliche Dörfer)
- Zugang zu politischen Entscheidungsträgern

Schwächen

- Geringe Erweiterungsflächen für Kleingewerbe
- Teilweise keine klare Abgrenzung zwischen Wohn- und Gewerbeflächen
- Nähe zu diversifizierten Bildungsangeboten, welche auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft abgestimmt sind
- ÖV-Verbindung innerhalb der Region ungenügend
- Verkehrsüberlastungen an Spitzentagen/Spitzenstunden
- Sinken der Wohnqualität aufgrund Verkehrszunahme
- Teilweise Verlust an Angeboten der Grundversorgungsinfrastruktur
- Region tritt teilweise nicht als Ganzes auf (Gemeinden als Einzelkämpfer), fehlendes Zusammengehörigkeitsgefühl
- Teilweise hohe Hürden für gemeinsame, regionale Projekte

Chancen

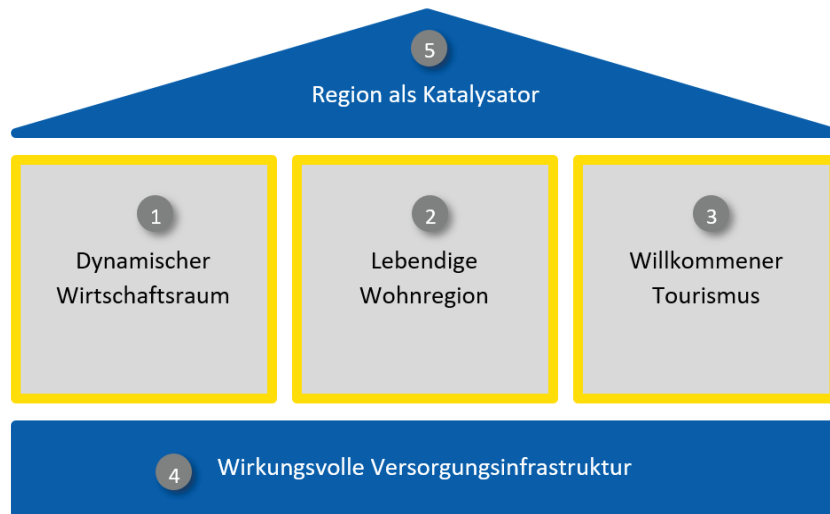
- Die Region Imboden kann ihre eigenständige Wirtschaft aufrechterhalten und diversifizieren und auf lukrative Nischen ausrichten
- Attraktiver Wohnstandort mit hoher Lebensqualität (diversifiziertes Wohnungsangebot, Naherholungs- und Freizeitangebot, Schulangebot)
- Nachhaltige, aufeinander abgestimmte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung
- Das Tourismusgebiet Flims-Laax-Falera positioniert sich im Ganzjahrestourismus
- Verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden; gemeinsam Lösungen finden; gemeinsame Projekte/Infrastrukturen vortreiben
- Frühe Einbindung der Wirtschaftsvertreter in die politischen Prozesse; Beziehung zwischen Bevölkerung, Wirtschaft und Gemeinden pflegen
- Effiziente Prozesse, Verfahren und Entscheide der Region/Regionsgemeinden
- Verstärkte Vermarktung der Region; Lokales sichtbar machen

Risiken

- Unternehmen sehen für sich kein Entwicklungspotential in der Region und geben ihren Standort auf; die eigenständige wirtschaftliche Basis wird schwächer
- Klumpenrisiko im Sekundärsektor
- Verdrängung der Arbeitsstandorte durch die Wohnsiedlung (Abgrenzung Arbeiten vs. Wohnen)
- «Schlafgemeinden» aufgrund fehlendem belebtem Dorfzentrum und Trend zur Urbanisierung
- Alternde Gesellschaft nimmt zu und führt zu unzureichender gesundheitlicher und sozialer Versorgung
- «Ausverkauf der Dörfer» (insbes. in touristischen Zentren)
- Die zunehmende Verkehrsbelastung beeinträchtigt die Verkehrsqualität und damit die Lebensqualität und Standortattraktivität zunehmend
- Zusätzliche einschränkende Regulationen (Gesetze)
- Erweiterungen der Bauzonen stossen meist auf Fruchtfolgefächern. Anforderungen an Einzonungen sind sehr hoch.

3. Strategische Ziele

Basierend auf den Erkenntnissen aus Kapitel 2 hat die Region Imboden fünf strategische Ziele festgelegt:



3.1 Dynamischer Wirtschaftsraum

	mögliche Akteure ¹
Diversifizierte Wirtschaftsstruktur	
<ul style="list-style-type: none"> • Neue Arbeitsangebote konzentrieren sich auf den strategischen Arbeitsstandort Vial sowie die Arbeitsstandorte von regionaler und lokaler Bedeutung 	G, R, K
<ul style="list-style-type: none"> • Zur klaren Ausrichtung und Abstimmung innerhalb der Region werden die Standorte im regionalen Richtplan profiliert 	R, G
<ul style="list-style-type: none"> • Am Arbeitsstandort Vial wird eine Diversifizierung durch wertschöpfungsintensive, exportorientierte Unternehmen angestrebt 	K, R, G
Beste Entwicklungsmöglichkeiten	
<ul style="list-style-type: none"> • Die ansässigen Unternehmen finden in den bestehenden Arbeitsgebieten optimale Arbeits- und Entwicklungsbedingungen vor 	K, R, G
<ul style="list-style-type: none"> • Zweckmässige Verdichtung der Arbeitsstandorte und Erweiterung nach Bedarf 	G, R, K
<ul style="list-style-type: none"> • Klare räumliche Trennung zwischen Arbeits- und Wohnzonen 	G, R
<ul style="list-style-type: none"> • Kombination von Tourismus (Arbeitsplätze, Freizeitangebot) mit Industrie (Arbeitsplätze) nutzen (Arbeitgeber profitieren von touristischem Freizeitangebot) 	G, R

¹ G = Gemeinde, R = Region, K = Kanton, U = Unternehmen, B = Bevölkerung

3.2 Lebendiger Wohnraum

	mögliche Akteure ¹
Qualitätsvolle Zentrumsentwicklung	
<ul style="list-style-type: none"> Lebendige Ortskerne mit Aufenthaltsqualität schaffen durch Aufwertung und Erneuerung 	G, R
<ul style="list-style-type: none"> An gut erschlossenen Lagen wird eine angemessene Dichte angestrebt 	R, G
<ul style="list-style-type: none"> Neue Überbauungen berücksichtigen den Dorfcharakter 	G, R
Funktionierende soziale Strukturen	
<ul style="list-style-type: none"> Die Region Imboden entwickelt sich als attraktiver Lebensraum weiter. Dazu wird ein diversifiziertes und auf die verschiedenen Bedürfnisse abgestimmtes Wohnungsangebot bereitgestellt 	U, R
<ul style="list-style-type: none"> Um das Ländliche zu bewahren, wird ein moderates Bevölkerungswachstum angestrebt 	G, R
<ul style="list-style-type: none"> Förderung der Integration der Einwohner bzw. Dialog mit und unter den Einwohnern 	G, B
Abwechslungsreiche und qualitativ hochwertige Freizeitangebote	
<ul style="list-style-type: none"> Öffentliche Erschliessung und Inwertsetzung von Naherholungsräumen verbessern 	G, R
<ul style="list-style-type: none"> Attraktive kommunale, regionale und überregionale Freizeitangebote 	G, R, D

3.3 Willkommener Tourismus

	mögliche Akteure ¹
Vielfältiger Tourismus	
<ul style="list-style-type: none"> Die Region positioniert sich als Feriendestination nicht nur im Bereich Wintersport, sondern auch als Sommerdestination 	D, G, R
<ul style="list-style-type: none"> Das Intensiverholungsgebiet sowie die regional bedeutenden Naherholungsgebiete werden optimal erschlossen 	G, R
<ul style="list-style-type: none"> Ausserhalb dieser Gebiete werden der naturnahe Tourismus gefördert 	G, R
Regionale und überregionale Zusammenarbeit	
<ul style="list-style-type: none"> Regionale Wertschöpfungsketten werden angestrebt 	U, G, R
<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsame Vermarktung der touristischen Angebote sowie der Kulturobjekte 	D, G, R
<ul style="list-style-type: none"> Die Zusammenarbeit mit den Nachbarregionen wird verstärkt 	R
Schutz der Attraktivität der Region	
<ul style="list-style-type: none"> Ziel ist es, den Tourismus qualitativ hochwertig weiterzuentwickeln, indem auf Nachhaltigkeit gesetzt wird 	D, G, R

¹ G = Gemeinde, R = Region, K = Kanton, U = Unternehmen, D = Destination, B = Bevölkerung

3.4 Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur

	mögliche Akteure ¹
Funktionierendes und siedlungsverträgliches Verkehrssystem	
• Abstimmung Siedlung und Verkehr	R, G
• Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf den Hauptverbindungen	Bund, K
• Verlagerung des Modal-Splits zugunsten des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Veloverkehrs	K, R, G
• Entlastung der Ortszentren vom motorisierten Individualverkehr und Verbesserung der Aufenthaltsqualität	G, R, K
• Gute Bildung	
• Hohe Qualität in der Primar- und Sekundarstufe sichern	G
• Zugang zu Aus- und Weiterbildungsangeboten (inkl. Tertiärstufe) sicherstellen	K, R
Starke Grundversorgung	
• Dezentrale Struktur bei Grundversorgungseinrichtungen beibehalten	G, R
• Medizinische Grundversorgung sicherstellen (u.a. Gesundheitsversorgungsregion)	G, R

¹ G = Gemeinde, R = Region, K = Kanton, U = Unternehmen, D = Destination, B = Bevölkerung

3.5 Region als Katalysator

	mögliche Akteure ¹
Zusammenarbeit zwischen den Regionsgemeinden	
• Gemeinsames Auftreten der Regionsgemeinden, gegenseitige Unterstützung, gemeinsam Lösungen finden	G, R
• Koordination von überkommunalen, regionalen und überregionalen Projekten („Leuchttürme“)	R, G, K
• Öffentliche Hand als effizienter Dienstleister	
• Region mit schnellen Entscheidungsprozessen	R, G
• Nutzen von Synergien (z.B. in den Bereichen Infrastruktur, Gesundheit, Werke, Verwaltung, Freizeit) innerhalb der Region bzw. innerhalb der Kooperationsräumen	R, G
• Wirkungsvolle und einfache Regulationen	K, G
Kommunikation	
• Regler Austausch zwischen Unternehmen, Bevölkerung und öffentlicher Hand	U, B, R, G
• Gegenseitiges Verständnis und Vertrauen schaffen, Bewusstsein für regionale Werte erkennen (z.B. Tourismus, Technologiestandort, lokales Gewerbe)	U, B, R, G
• Identifikation und Kommunikation einer gemeinsamen Identität gegen innen und aussen	R, G

4. Massnahmen

Insgesamt wurden 12 Massnahmen der öffentlichen Hand identifiziert, welche die Erreichung der fünf strategischen Ziele unterstützen:




- (M1) Regionale Richtplanung (RRIP Siedlung und RRIP Verkehr)
- (M2) Kommunale Nutzungsplanung
- (M3) Velopendleroute
- (M4) Förderung innerregionaler öffentlicher Verkehr
- (M5) Optimierung Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau
- (M6) Kommunale und regionale Freizeitinfrastruktur
- (M7) Vielfältiger Wohnraum schaffen
- (M8) Arbeitszonenmanagement
- (M9) Gesundheitsversorgungsregion und Pflegebettenplanung
- (M10) Interaktion zwischen Region, Wirtschaft und Bevölkerung stärken
- (M11) Familienergänzende Angebote
- (M12) Vereine regional unterstützen

Im Kapitel 6 werden die Massnahmen inklusive Ausgangslage, Zielsetzung und nächste Schritte detailliert beschrieben. Eine Übersicht dieser Massnahmen und ihrer strategischen Relevanz findet sich auf Seite 17.

Neben den Massnahmen, bei welchem die öffentliche Hand (Gemeinden, Region, Kanton) in der Verantwortung ist, gibt es verschiedene Initiativen und Ideen von privaten Trägerschaften. Die Region befürwortet ausdrücklich Massnahmen, welche die strategischen Ziele der Region unterstützen. Eine Auswahl von potenziellen Massnahmen privater Trägerschaften, welche durch das Begleitgremium von Wirtschaftsvertretern identifiziert wurden, findet sich im Kapitel 7.

4.1 Übersicht der Massnahmen

Massnahmen der öffentlichen Hand	Strategische Relevanz					Zeiträumen					
	Dyn. Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator	2023	2024	2025	2026	2027	ff.
(M1) Regionale Richtplanung (RRIP Siedlung und RRIP Verkehr)	•	•	•	•	•	▨					
(M2) Kommunale Nutzungsplanung	•	•	•	•		▨					
(M3) Velopendlerroute	•	•	•	•	•	▨	■	■	■	■	■
(M4) Förderung innerregionaler öffentlicher Verkehr	•	•	•	•	•	■	■	■	■	■	■
(M5) Optimierung Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau	•	•	•	•	•	▨	■	■	■	■	■
(M6) Freizeitinfrastruktur		•	•	•	•			▨	■	■	■
(M7) Vielfältiger Wohnraum schaffen	•	•				▨	▨	■	■	■	■
(M8) Arbeitszonenmanagement	•				•	▨	■	■	■	■	■
(M9) Gesundheitsversorgungsregion und Pflegebettenplanung				•	•	▨	■	■	■	■	■
(M10) Interaktion zwischen Region, Wirtschaft und Bevölkerung stärken	•	•			•					▨	■
(M11) Familienergänzende Angebote	•	•		•			▨	■	■	■	■
(M12) Vereine regional unterstützen		•						▨	■		

 Erarbeitung Konzept
 Festlegung planerische Grundlage
 Umsetzung

5. Referenzen

- [1] Kanton Graubünden, BR 932.100, Gesetz über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Graubünden (Wirtschaftsentwicklungsgesetz), 1. Januar 2021.
- [2] Kanton Graubünden, BR 932.160, Verordnung über die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in Graubünden (Wirtschaftsentwicklungsverordnung), 1. Januar 2021.
- [3] Region Imboden, «Regionales Raumkonzept» 2021.
- [4] Region Imboden, «Gesamtverkehrskonzept» 2021.
- [5] Regionalverband Nordbünden, Regionalverband Herrschaft Fünf Dörfer, «Zukunft Nordbünden» 2015.

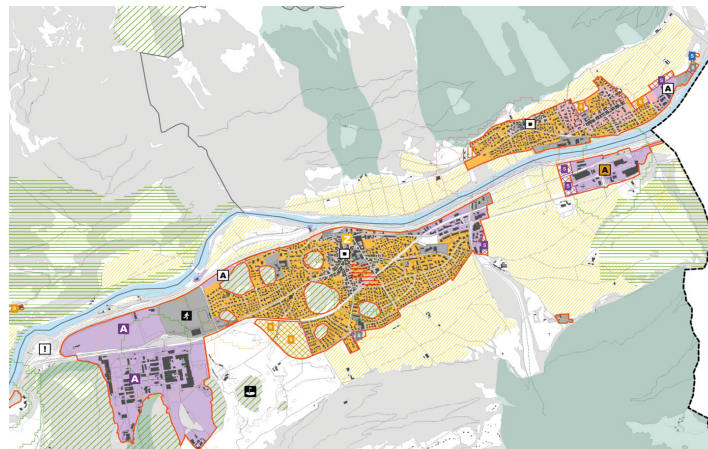


6. Massnahmen der öffentlichen Hand

(M1) Regionale Richtplanung (RRIP Siedlung und RRIP Verkehr)

Ausgangslage Die regionale Richtplanung (RRIP) ist fester Bestandteil der kantonalen Richtplanung im Kanton Graubünden (KRIP) und stellt dessen regionsspezifische Umsetzung sicher, respektive widerspiegelt die Grösse, kulturelle Vielfalt und unterschiedliche Ausprägung der einzelnen Kantonsteile. Als behördenverbindliches Instrument dient die regionale Richtplanung der Ausübung der raumrelevanten Tätigkeiten in der Region und lenkt die künftige Entwicklung des Wohn-, Arbeits-, Lebens- und Landschaftsraumes in die gewünschte Richtung. In der Region Imboden bestehen aktuell für verschiedene Themenbereiche regionale Richtpläne (z.B. Landschaft/Siedlung, Langsamverkehr, erneuerbare Energien, Abbau/Deponie und weitere). Auf Basis des regionalen Raumkonzepts und des Gesamtverkehrskonzepts werden zurzeit die regionalen Richtpläne Siedlung (RRIP-S) und Verkehr (RRIP-V) erarbeitet. Mit dem RRIP-S und RRIP-V werden die Grundlagen für eine nachhaltige, zukunftsgerichtete und abgestimmte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung behördenverbindlich festgelegt.

- Zielsetzung**
- Festlegung und regionale Abstimmung der Siedlungsgebiete (u.a. bedarfsgerechte Sicherstellung Gebiete für Wohnen und Arbeiten)
 - Regionale Abstimmung der Verkehrserschliessung



Ausschnitt Entwurf RRIP Siedlung (Quelle: Regionaler Richtplan, Siedlung)

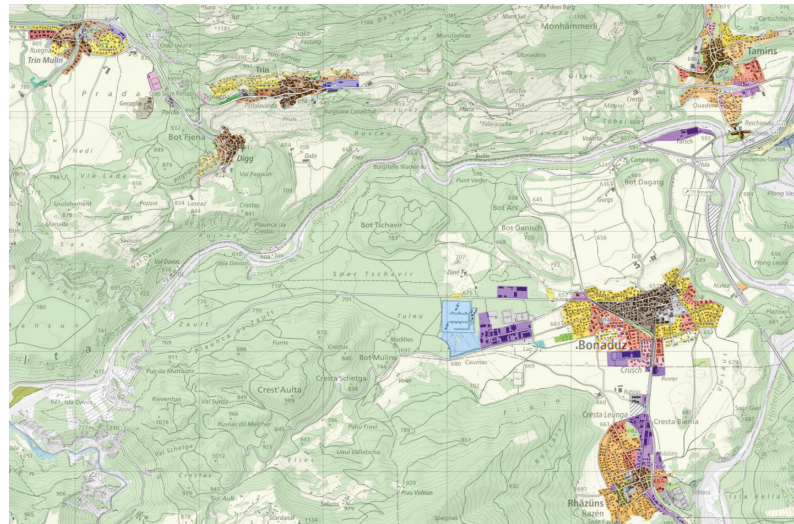
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Konkretisierung und behördenverbindliche Umsetzung des regionalen Raumkonzepts und Gesamtverkehrskonzepts • Räumliche Verortung von Zielen und Handlungsanweisungen • Abstimmung von Siedlung- und Verkehrsentwicklung (Förderung des öffentlichen Verkehrs und des Fuss- und Veloverkehrs sowie Unterstützung von Mobilitätskonzepten) • Übersicht von Landschaftsschutz- und Naturschutzgebieten, Schutzwäldern und Kulturlandschaften (Informationsinhalt der Pläne) • Koordination der räumlichen Entwicklung im funktionalen Raum • Instrument zur Kommunikation und Führung sowie zur Ausübung der raumrelevanten Tätigkeiten • Grundlage für die kommunale Nutzungsplanung 				
Verantwortung	Lead:	Region Imboden			
	Beteiligt:	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch die Gemeinden • Genehmigung durch Kanton (Zusammenarbeit mit dem Kanton bei Verbundaufgaben Kanton und Region) 			
Rolle Region	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	RRIP-S und RRIP-V in Erarbeitung				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Verfahrensablauf gemäss KRG • RRIP-S ist in Bearbeitung und muss gemäss KRIP bis Frühling 2023 vorliegen (Stand: Beschlussfassung Präsidienkonferenz Imboden z.Hd. der kantonalen Vorprüfung) • RRIP-V ist in Bearbeitung (Stand: Erarbeitung Entwurf) 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 1.5/5		Wirkung 3/5		

(M2) Kommunale Nutzungsplanung

Ausgangslage Die Gemeinden verfügen über eine rechtskräftige kommunale Nutzungsplanung, mit welcher die zulässige Bodennutzung bezüglich Art und Mass parzellenscharf und grundeigentümerverbindlich festgelegt wird.

Mit der Revision des eidgenössischen Raumplanungsgesetzes (RPG 1, in Kraft seit 2014) fand ein Paradigmenwechsel von der Aussen- zur Siedlungsentwicklung nach innen statt. Die Gemeinden sind aufgefordert, auf Basis des RPG und der darauf abgestimmten Überarbeitung des kantonalen Richtplans ihre kommunale Nutzungsplanung an die geänderten, übergeordneten Grundlagen anzupassen. Viele Gemeinden innerhalb der Region Imboden haben mit der Revision ihrer Nutzungsplanung bereits begonnen.

- Zielsetzung**
- Umsetzung der Anforderungen RPG 1
 - Umsetzung der Anforderungen / Vorgaben des kantonalen Richtplans
 - Sicherstellen eines bedarfsgerechten Angebots an Bauzonen und Verkehrserschliessung unter Wahrung und Förderung bestehender Qualitäten (z.B. Ortsbilder, Siedlungs- und Wohnqualität)
 - Abstimmung Siedlung und Verkehr (Förderung des öffentlichen Verkehrs sowie des Fuss- und Veloverkehrs, Erhöhung der Verkehrssicherheit, Optimierung Modal Split, Unterstützung von Mobilitätskonzepten)
 - Erhalt von schützenswerten Natur- und Kulturlandschaften
 - Schaffung von attraktiven und belebten Dorfzentren/-kernen (z.B. durch Erhalt Gastronomie/Gewerbe in den Zentrumsbereichen, Schaffung von Grünflächen und attraktiven Aufenthaltsorten)
 - Förderung der Biodiversität innerhalb der Siedlungsgebiete



Nutzungsplanung / Zonenplan (Quelle: www.geogr.mapplus.ch)

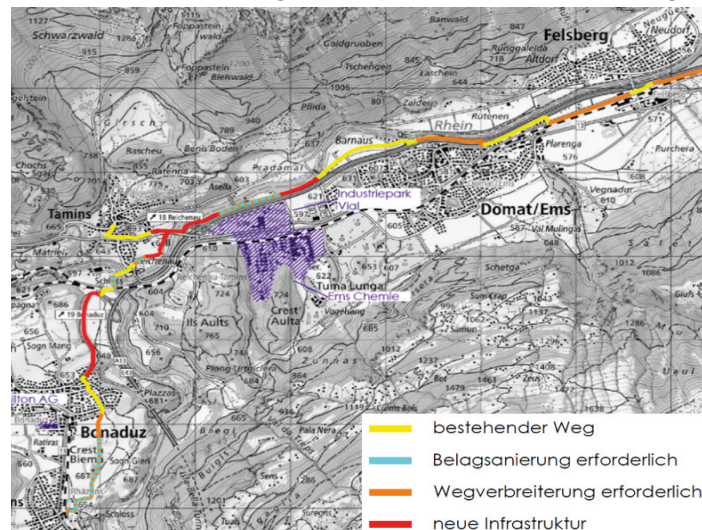
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung RPG 1: <ul style="list-style-type: none"> - Baulandmobilisierung - Regelung Mehrwertabgabe - Lenkung der Siedlungsentwicklung nach innen • Konkretisierung und Umsetzung des kantonalen und regionalen Richtplans sowie der kommunalen räumlichen Leitbilder (KRL) • Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung 				
Verantwortung	Lead:	Gemeinden			
	Beteiligt:	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung durch die Region • Genehmigung durch Kanton (Regierung) 			
Rolle Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	<ul style="list-style-type: none"> • Revisionen der kommunalen Nutzungsplanungen in Erarbeitung / Umsetzung (Projektstand in den Gemeinden unterschiedlich) 				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Revisionsfrist ist gemäss KRIP im Frühling 2023 • Verfahrensablauf gemäss KRG, nächste Schritte sind auf Gemeindeebene individuell 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 2/5		Wirkung 4/5		

(M3) Velopendlerroute

Ausgangslage Die Region Imboden möchte den Veloverkehr fördern und dessen Anteil am Gesamtverkehrsaufkommen erhöhen. Dem Veloverkehr soll künftig auf regionaler Ebene eine hohe Bedeutung zukommen. Hierfür muss ein attraktives, zusammenhängendes und sicheres Velonetz zur Verfügung stehen. Zudem wird durch die erhöhte Verfügbarkeit von E-Bikes das Velofahren über längere Distanzen und grössere Höhendifferenzen noch attraktiver. Dieses Potenzial soll künftig besser ausgeschöpft werden.

Neben dem Freizeitverkehr soll das Velo auch im Alltagsverkehr und insbesondere im Arbeitsverkehr eine bedeutende Rolle spielen. Zu diesem Zweck ist zwischen Rhäzüns und Chur eine durchgängige Velopendlerroute vorgesehen. Der Abschnitt der Velopendlerroute zwischen Rhäzüns und Chur ist Teil der Alltagsveloverkehrsrouten entlang des Rheintals, welche als Infrastrukturmassnahme im Agglomerationsprogramm Chur der 4. Generation enthalten ist.

- Zielsetzung**
- Förderung und Attraktivierung des Veloverkehrs (insb. auch Alltags-/Arbeitsverkehr, Nutzung Potenzial E-Bikes)
 - Erhöhung Velo-Anteil am Modal Split
 - Schaffung einer (über-)regionalen, qualitativ hochwertigen, durchgängigen und schnellen Verbindung für den Alltagsveloverkehr (Velopendlerroute)
 - Velopendlerroute als schnelle Verbindung zwischen den wichtigsten Quell- und Zielpunkten (wie Zentren, Entwicklungsschwerpunkten, Arbeitsplatzgebieten etc.)



Linienführung «Alltagsveloverkehrsrouten», Quelle: Arbeitspapier Alltagsveloverkehrsrouten, Agglomeration Chur, 2021

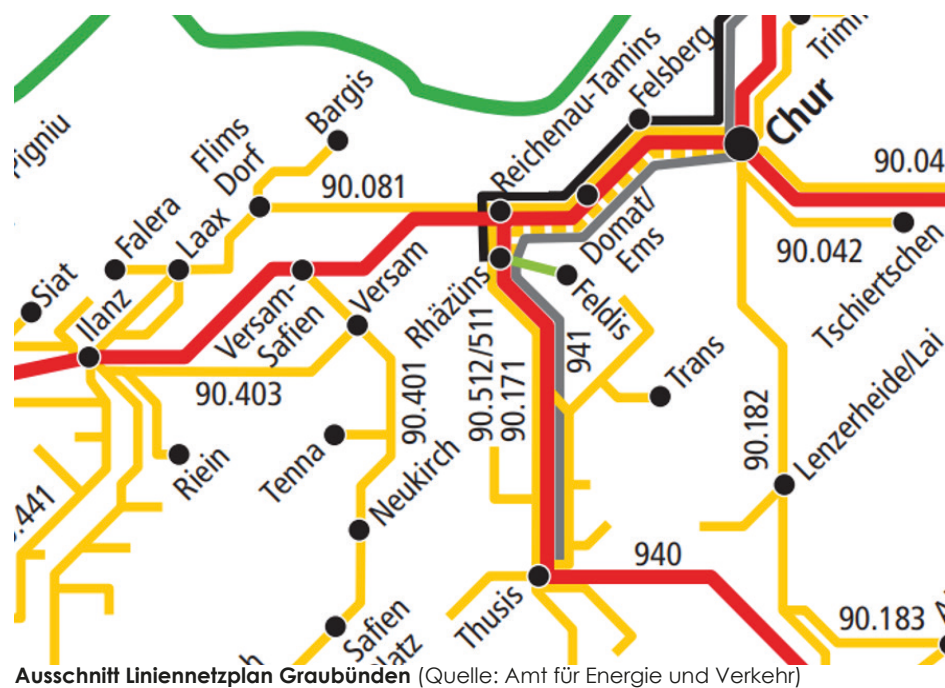
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Realisierung einer durchgängigen Velopendlerroute von Rhäzüns nach Domat/Ems resp. Chur Die Velopendlerroute ist sicher, direkt, schnell und mit einer gut befestigten und ebenen Oberfläche auszugestalten. Die Velopendlerroute verläuft mehrheitlich auf bereits bestehenden Strassen und Wegen, teilweise sind Infrastrukturbauten notwendig (insb. auch zur Unter-/Überquerung der Autobahn, der Bahnlinie oder des Rheins). 				
Verantwortung	Lead:	Region für Planung, Gemeinden für Umsetzung			
	Beteiligt:	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung durch die Region Unterstützung durch den Bund und Kanton (Agglomeration Chur), Kanton kann im Auftrag der Gemeinden die Federführung für die Projektierung den Bau des kantonalen Velonetzes übernehmen. 			
Rolle Region	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	<ul style="list-style-type: none"> Die Velopendlerroute ist bereits in verschiedenen Grundlagen wie dem Gesamtverkehrskonzept und dem Agglomerationsprogramm Chur, 4. Generation verankert. Verschiedene Grundlagenarbeiten (z.B. Erarbeitung Vorprojekte der Massnahmen in den einzelnen Gemeinden, Kostenabschätzung) wurden bereits im Rahmen des Agglomerationsprogramms Chur, 4. Generation erarbeitet. Die Velopendlerroute soll aufgrund der rasanten Siedlungsentwicklung möglichst rasch umgesetzt werden (Gesamtverkehrskonzept: Mittelfristige Massnahme, Umsetzung bis 2025; Agglomerationsprogramm Chur: A-Massnahme, Umsetzungshorizont 2024-2028). Der Projektstand in den einzelnen Gemeinden ist unterschiedlich. 				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> Überarbeitung Vorprojekte Bauprojekten (nächste Schritte sind auf Gemeindeebene/Projektstufe individuell) Agglomerationsprogramm Chur, 4. Generation: Prüfbericht des Bundes liegt Mitte 2022 vor, Leistungsvereinbarung mit Bund und Baubeginn Massnahmen ab 2024 (A-Massnahmen) 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 2/5		Wirkung 3/5		

(M4) Förderung innerregionaler öffentlicher Verkehr

Ausgangslage Die Region Imboden ist überregional gut ans öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Sowohl das Vorder- als auch das Hinterrheintal sind durch die Rhätische Bahn (RhB) erschlossen. Der Bahnhof Reichenau bildet dabei die Zweigstelle zwischen den beiden Linien. Die Linie Richtung Surselva verläuft durch die Rheinschlucht, so dass Flims keine Bahnhaltestelle hat und Trin nur eine weit vom Siedlungsgebiet entfernte. Beide Talachsen sind zudem über ein Busnetz erschlossen.

Der öffentliche Verkehr der Region Imboden ist jedoch klar nach Chur ausgerichtet. Sowohl das Hinter- als auch das Vorderrheintal verfügt über gute ÖV-Verbindungen in Richtung Chur. Was hingegen fehlt, sind attraktive innerregionale Verbindungen. Dies ist zu grossen Teilen der landschaftlichen Teilung (Rheinschlucht) geschuldet, könnte aber dennoch durch gute Umsteigebeziehungen und aufeinander abgestimmte Verbindungen verbessert werden.

- Zielsetzung**
- Förderung und Attraktivierung der innerregionalen ÖV-Verbindungen
 - Erhöhung des ÖV-Anteils am Modal Split
 - Anbindung wichtiger Arbeitsgebiete an den ÖV
 - Verbesserung ÖV-Erreichbarkeit der Tourismusgebiete (Trin/Flims/Laax) aus den Gemeinden der Region Imboden



Ausschnitt Liniennetzplan Graubünden (Quelle: Amt für Energie und Verkehr)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Die Verkehrsmittelwahl soll künftig auch für innerregionale Wege zugunsten des öffentlichen Verkehrs (ÖV) verbessert werden. Direkte und «bequeme» ÖV-Verbindungen für die innerregionalen Wegbeziehungen, insbesondere zwischen den beiden Talschaften Vorder- und Hinterrhein sollen gefördert werden. Wichtige Quell- und Zielpunkte wie Ortszentren, Entwicklungsschwerpunkte, Arbeitsplatzgebiete, Tourismusdestinationen etc.) sind gut an das ÖV-Netz anzubinden. Der Knotenpunkt Reichenau ist als Umsteigepunkt/multimodale Drehscheibe für innerregionale Wegbeziehungen zu prüfen (heute fungiert er nur als Umsteigepunkt zwischen den beiden Bahnlinien Surselva und Domleschg). Schaffung eines (über-)regionalen, qualitativ hochwertigen und direkten ÖV-Netzes, das sowohl attraktive Verbindungen innerhalb der Region als auch über die Regionsgrenzen hinaus anbietet. 				
Verantwortung	Lead: Kanton (AEV), RhB, PostAuto Unterstützung: Region, Gemeinden				
Rolle Region	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	-				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> Dialog mit Verkehrsbetreibern (RhB, PostAuto) und Kanton suchen Anliegen der Regionsgemeinden anbringen Potenzial und Verbesserungsmöglichkeiten prüfen Massnahmen in übergeordnete Programme einreichen (z. B. Aggloprogramm, Ausbauprogramme, etc.) 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 4/5		Wirkung 4/5		

(M5) Optimierung Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau

Ausgangslage Der Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau ist einerseits während der Spitzenstunden, andererseits an touristischen Wochenenden stark belastet. Aufgrund der Zusammenführung der Kantonsstrasse Reichenau – Flims und der Autobahn A13 weist der Autobahnanschluss/-zubringer eine hohe Verkehrsbelastung auf. Zudem bestehen aufgrund ungenügenden Sichtweiten Sicherheitsdefizite. Aus verkehrstechnischer Sicht funktioniert der Autobahnanschluss/-zubringer heute noch mehrheitlich gut und weist eine genügende Leistungsfähigkeit auf.

In Zukunft soll das kantonale Arbeitsplatzgebiet von strategischer Bedeutung «Industriepark Vial», direkt neben dem Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau, weiterentwickelt werden, wodurch die Verkehrsbelastungen beim Autobahnzubringer deutlich steigen wird. Mit dem Vollausbau des Entwicklungsgebietes «Industriepark Vial» sowie der Zunahme des Verkehrs in der Abendspitzenstunde durch die Bevölkerungs- und Beschäftigtenentwicklung in der Region Imboden (sowie dem Tourismus-/Freizeitverkehr) wird die Kapazitätsgrenze des Autobahnanschlusses/-zubringers voraussichtlich überschritten.

Der Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau soll darum ausgebaut werden. Konkret soll dieser zukunftsgerichtet umgestaltet und die Leistungsfähigkeit erhöht werden. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Autobahnzubringers sind an diesem Standort mit strategischer Bedeutung auch Mantelnutzungen wie eine Tankstelle/ Shop oder Ähnliches angedacht.

- Zielsetzung**
- Sicherstellung einer zweckmässigen und auf die Entwicklung abgestimmten Leistungsfähigkeit des Autobahnanschlusses Reichenau, Anschluss Nr. 18
 - Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf den Hauptverbindungen
 - Entlastung des umliegenden Strassennetzes, insbesondere der Ortsdurchfahrt
 - Verkehrsentlastung der umliegenden Dörfer und insbesondere deren Dorfkerne (Dorfkerne Domat/Ems)
 - Optimale Erschliessung des Entwicklungsgebietes Vial durch den motorisierten Verkehr



Industriepark Vial (Quelle:www.gr.ch, Industriepark Vial, Fotobeilagen)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Es soll ein zukunftsgerichteter, leistungsfähiger Autobahnanschluss/-zubringer erstellt werden. • Es soll eine hinreichende und leistungsfähige Erschliessung für den «Industriepark Vial» sowie der Ems/Werk sichergestellt werden. 				
Verantwortung	Lead: ASTRA, kantonale Ämter (TBA, ARE) Unterstützung: Region und Gemeinden				
Rolle Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	<ul style="list-style-type: none"> • Die Defizite und der Handlungsbedarf im Zusammenhang mit dem Autobahnanschluss/-zubringer Reichenau sind bereits in verschiedenen Grundlagen wie dem Gesamtverkehrskonzept der Region Imboden und dem Agglomerationsprogramm Chur, 4. Generation verankert. • Verschiedene Grundlagenarbeiten (z.B. mögliche Varianten der neuen Verkehrsanlage Autobahnzubringer) wurden bereits im Rahmen des Gesamtverkehrskonzepts der Region Imboden erarbeitet. 				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Zweckmässigkeitsbeurteilung wurde durch ASTRA bereits in Auftrag gegeben • Antrag Aufnahme im kantonalen Richtplan, Teil Verkehr durch die Region • Behördenverbindliche Sicherung von allfälligen Begleitmassnahmen im regionalen Richtplan Verkehr (RRIP-V) • Umsetzung in der kommunalen Nutzungsplanung 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 4/5		Wirkung 4/5		

(M6) Kommunale und regionale Freizeitinfrastruktur

Ausgangslage Das Freizeitangebot hat für die Standortattraktivität der Region Imboden eine sehr hohe Bedeutung. Die Freizeitinfrastruktur soll sowohl für auswärtige Besucher als auch für die lokale Bevölkerung zugänglich sein. Eine regionale Abstimmung der Freizeitinfrastruktur, welche sich im Besitz der öffentlichen Hand befindet, besteht heute nicht und wird fallweise behandelt.

- Zielsetzung**
- Die Freizeitinfrastruktur und das Freizeitangebot der öffentlichen Hand sollen in der Region koordiniert ausgebaut und gestärkt werden.
 - Natur- und Kulturgüter sollen erhalten werden und gleichzeitig in verträglicher Weise touristisch genutzt werden können.
 - Der Zugang zu den kommunalen und regionalen Freizeitinfrastrukturen und zur Naherholung soll sowohl für externe Besucher als auch für Einheimische sichergestellt werden.



(Quelle R&K, 2018)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Mit der gemeinsamen Entwicklung eines Masterplans Freizeitinfrastruktur können die vielfältigen Interessen sowie die Potenziale der Region abgewogen und die künftige Entwicklung der kommunalen und regionalen Freizeitinfrastrukturen gemeinsam abgestimmt werden. Im Regionalen Richtplan Tourismus können die Räume für bestehende und künftige Freizeitinfrastrukturen der öffentlichen Hand sowie von privaten Trägerschaften verbindlich festgelegt und die Inhalte des Masterplans regionsspezifisch umgesetzt werden. Bestehende Regionale Richtpläne, wie der RRIP Ruinaulta, sind dabei entsprechend zu berücksichtigen. Überfüllte regionale und kommunale Freizeitinfrastruktur sind mit geeigneten Massnahmen zu vermeiden (Zugangsbeschränkungen/Besucherlenkung). 				
Verantwortung	Lead: Region (Masterplan), Gemeinden (Umsetzung Massnahmen) Unterstützung: Gemeinden, Freizeitinfrastrukturbetreiber				
Rolle Region	<input checked="" type="checkbox"/> Lead	<input checked="" type="checkbox"/> Koordination	<input type="checkbox"/> Unterstützung	<input type="checkbox"/> Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input checked="" type="checkbox"/> Lead	<input type="checkbox"/> Koordination	<input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung	<input type="checkbox"/> Keine Mitwirkung	
Stand	Projektidee (Masterplan Freizeitinfrastruktur, Regionaler Richtplan Tourismus)				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> Interessen der Stakeholder abholen Projektidee/Masterpaninhalte konkretisieren 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/> Dynamischer Wirtschaftsraum	<input checked="" type="checkbox"/> Lebendige Wohnregion	<input checked="" type="checkbox"/> Willkommener Tourismus	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsvolle Versorgungs- infrastruktur	<input checked="" type="checkbox"/> Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 4.5/5		Wirkung 3/5		

(M7) Vielfältiger Wohnraum schaffen

Ausgangslage Das Wohnangebot hat einen grossen Einfluss auf die Standortattraktivität einer Wirtschaftsregion. Insbesondere die Personalrekrutierung hängt stark davon ab. Bereits heute wird die Arbeitskraftrekrutierung aufgrund des fehlenden Wohnraums erschwert. In den Gemeinden werden mit den laufenden Ortsplanungsrevisionen die Grundlagen für die zukünftige Entwicklung von Wohnraum auf kommunaler Ebene geschaffen. Dabei ist darauf zu achten, dass ein breites und ausreichendes Angebot für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen geschaffen wird.

- Zielsetzung**
- «Arbeiten und wohnen» in der Region ermöglichen
 - Vielfältiges Angebot an qualitativ hochwertigem sowie bezahlbarem Wohnraum für Einheimische schaffen
 - Dem Ausverkauf in den Dörfern entgegenwirken, genügend Wohnraum insbesondere für Einheimische zur Verfügung stellen
 - Aktive Bodenpolitik der Gemeinden stärken
 - Gute Rahmenbedingungen schaffen (z.B. mittels Folgeplanpflicht)



Symbolbild Wohnbaugenossenschaft (Quelle: www.wbs.admin.ch)

(M8) Arbeitszonenmanagement

Ausgangslage In der Region Imboden gelten die Gemeinden Domat/Ems, Flims und Bonaduz als Arbeitsplatzschwerpunkte. Domat/Ems verfügt dabei über die grösste unüberbaute Industriezone des gesamten Kantons. In einigen weiteren Gemeinden befinden sich zudem Arbeitsplatzgebiete lokaler und regionaler Bedeutung. Trotz dieses vermeintlich grossen Angebotes an Flächen für die Arbeitsnutzung, ist es für Unternehmen vielfach schwierig, geeignete Firmenstandorte zu finden. Für diesen Zweck fehlt eine systematische Übersicht über unbebaute Grundstücke oder brach liegende Areale sowie deren Verfügbarkeit.

Auf kantonaler Ebene wird bereits ein Arbeitszonenmanagement betrieben. Dieses fokussiert insbesondere auf die Entwicklung und Bedarfsermittlung grosser Arbeitszonen, das Flächenmonitoring und die Profilierung der Arbeitsplatzgebiete, welche auch Teil des Kantonalen Richtplans ist. Das kantonale Arbeitszonenmanagement wird periodisch (und nicht laufend) aktualisiert.

- Zielsetzung**
- Sammeln der Informationen über die Arbeitszonen auf einer Plattform, laufende Aktualisierung
 - Zuständigkeit der Informationssammlung und der Auskunft bei einem Ansprechpartner
 - Berücksichtigung überregionaler Aspekte und Zusammenarbeit mit Arbeitspartnern ausserhalb der Regionsgrenzen



Symbolbild Gewerbegebiet (Quelle: Industriepark Vial in Domat/Ems; www.swisscircle.ch)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Im Arbeitszonenmanagement wird eine Übersicht aller freien und verfügbaren Gewerbe- und Industriegebiete geschaffen. Es werden unter anderem Informationen gesammelt zu: <ul style="list-style-type: none"> - Flächengrösse - Eigentümer / Ansprechpartner - Verfügbarkeit und Zustand - Gewünschtes Nutzungsprofil - Folgeplanpflicht - Bestehende Erschliessung (Verkehr, Ver- / Entsorgung) • Der Prozess für interessierte Firmen wird deutlich vereinfacht und die Gemeinden dank einer regionalen Ansprechperson entlastet 										
Verantwortung	Lead: Region Unterstützung: Gemeinden und Kanton										
Rolle Region	<table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Lead</td> <td>Koordination</td> <td>Unterstützung</td> <td>Keine Mitwirkung</td> </tr> </table>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung		
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung								
Rolle Gemeinden	<table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Lead</td> <td>Koordination</td> <td>Unterstützung</td> <td>Keine Mitwirkung</td> </tr> </table>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung								
Stand	Projektidee										
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinationsstelle bestimmen, Prozess klären, Kommunikation / Anfrage bei Gemeinden, Kanton und Privatpersonen. Aufbereitung der Grundlagendaten. • Plattform aufbauen • Gemeinden und interessierte Personen informieren • Informationsübersicht laufend unterhalten 										
Strategische Relevanz	<table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Dynamischer Wirtschaftsraum</td> <td>Lebendige Wohnregion</td> <td>Willkommener Tourismus</td> <td>Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur</td> <td>Region als Katalysator</td> </tr> </table>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>							
Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator							
Bewertung	Aufwand 2.5/5 Wirkung 3/5										

(M9) Gesundheitsversorgungsregion und Pflegebettenplanung

Ausgangslage Gemäss kantonalen Gesetzgebung sorgt die Subregionen Imboden der Gesundheitsversorgungsregion Churer Rheintal für ein ausreichendes Angebot für die stationäre Pflege und Betreuung von Langzeitpatientinnen und -patienten und betagten Personen (Pflegeheime) sowie für die häusliche Pflege und Betreuung (Spitex) in den Gemeinden Bonaduz, Domat/Ems, Felsberg, Flims, Rhäzüns, Tamins und Trin. Dazu erstellen sie eine regional abgestimmte Bedarfsplanung. Ziel der Gesundheitspolitik des Kantons ist, dass alle Leistungserbringer die strategische und operative Betriebsführung an eine dafür bestimmte Organisation übertragen und diese weiterentwickeln.

Die aktuelle kantonale Rahmenplanung Pflegeheime zeigt, dass in der Region Imboden bereits im Jahr 2035 ein Zusatzbedarf von mehr als 50 Pflegebetten besteht. Im Bereich der Spitex entspricht der Einsatzperimeter der Leistungserbringer Spitex Imboden und Spitex Selva nicht der politischen Region Imboden. Zusammen mit den betroffenen Leistungserbringern wurde bereits ein Projekt initialisiert, um zu evaluieren, wie die Ziele der kantonalen Gesundheitspolitik erreicht werden können.

Die Leistungserbringer sind zudem besonders gefordert, qualifiziertes Personal zu finden. Der Fachkräftemangel ist im Gesundheitsbereich offensichtlich.

Zielsetzung

- Sicherstellung eines ausreichenden, regional abgestimmten Angebots der Pflegeheime und der Spitex



(Symbolbild von Claudia van Zyl, Unsplash)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Klären der Rolle der Region und der Gemeinden • Ein Projekt dazu wurde bereits gestartet und ist (bisher) nicht Teil der regionalen Standortentwicklungsstrategie. Auf eine weitere Beschreibung wird an dieser Stelle deshalb verzichtet. 				
Verantwortung	Lead: Region Imboden Unterstützung: Gemeinden, Leistungsbringer und Kanton				
Rolle Region in Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden in Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	Klärung der Rolle der Region und der Gemeinden im Gang				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • gemäss separatem Projekt 				
Strategische Relevanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand noch offen			Wirkung noch offen	

(M10) Interaktion zwischen Region, Wirtschaft und Bevölkerung stärken

Ausgangslage Die Region Imboden wird von der Wirtschaft und der Bevölkerung in den Gemeinden Bonaduz, Domat/Ems, Felsberg, Flims, Rhäzüns, Tamins und Trin kaum wahrgenommen. So ist man sich beispielsweise nicht bewusst, welche Aufgaben (z.B. Raumplanung) die Region wahrnimmt.

Es existieren einzelne, erfolgreiche Plattformen (z.B. Imboda-Mess), welche von den Unternehmungen, der Bevölkerung und teilweise den Gemeinden für den Austausch genutzt wird.

- Zielsetzung**
- Funktion der Region bei den Unternehmen und der Bevölkerung bekannt machen.
 - Unternehmen und Bevölkerung in Prozesse der Region einbinden.
 - Unternehmen und Bevölkerung für Anliegen der Region sensibilisieren.
 - Interaktion zwischen Unternehmen, Bevölkerung und Region stärken.
 - Zusammengehörigkeitsgefühl (auch über Gemeindegrenzen hinweg) stärken.



Symbolbild von Antenna (Quelle:Unsplash)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkerer Einbezug der Wirtschaft, der Bevölkerung und der Vereine in die Entwicklungsprozesse, z.B. Organisation von Informationsveranstaltungen betreffend Raumplanung, Wirtschaftsentwicklung, etc. • Region nutzt und unterstützt Plattformen für den Austausch mit den Unternehmungen und der Bevölkerung (z.B. Imboda-Mess) • Nutzen von zusätzlichen Kommunikationskanälen für regionale Anliegen prüfen. 				
Verantwortung	Lead: Region für Konzeption (v.a. Bedürfnisklä rung) Unterstützung: Gemeinden				
Rolle Region	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	Teilweise bereits realisiert (Imboda-Mess), Rest noch Projektidee				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeptionelle Aufarbeitung (Bedarf, Ziele, Vorgehen, Kosten, etc.) 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 2.5/5			Wirkung 1/5	

(M11) Familienergänzende Angebote

Ausgangslage Eine gute familienergänzende Kinderbetreuung ist ein wichtiger Standortfaktor für die Wirtschaft. Wenn Eltern ihre Kinder einfach betreuen lassen können, stehen dem Arbeitsmarkt mehr Arbeitskräfte zur Verfügung, was insbesondere auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel wichtig ist.

Mit der Einführung von Blockzeiten und Tagesstrukturen in den Schulen wurde die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bereits stark verbessert. Es sind jedoch weitere Schritte notwendig.

- Zielsetzung**
- Genügend KITA-Plätze sicherstellen
 - Ausweitung der familienergänzenden Betreuung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, insbesondere in den Bereichen, die nicht im Schulbereich gesetzlich geregelt sind
 - Ferienzeit
 - Vorschulalter
 - Gut ausgebildete Personen in Arbeitswelt integrieren/halten



Symbolbild von Gautam Arora (Quelle: Unsplash)

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau von familienergänzender Betreuung und Vereinbarkeitslösungen, wie zum Beispiel <ul style="list-style-type: none"> Betreuung zu Randzeiten (z.B. ab 07:00 Uhr bis Schulbeginn, ab Ende Blockzeit bis 19:00 Uhr) Vermittlung von Not-Nanny (Kurzzeitbetreuung) Betreuungsprogramme während den Schulferien Kombination von Co-Working mit Kinderbetreuung Raumstruktur zur Verfügung stellen 				
Verantwortung	Lead:	<ul style="list-style-type: none"> Region für Analysephase (v.a. Bedarfsanalyse) Private Trägerschaften für Umsetzung 			
	Unterstützung:	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinden Private Trägerschaften Unternehmen Erziehungsberechtigte 			
Rolle Region	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	Teilweise in Umsetzung, Revision des kantonalen Gesetzes über die familienergänzende Kinderbetreuung ist in Bearbeitung				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> Gesetzesrevision abwarten 				
Strategische Relevanz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
Bewertung	Aufwand 2.5/5		Wirkung 4/5		

(M12) Vereine regional unterstützen

- Ausgangslage Die Vereine übernehmen eine Vielzahl von gesellschaftlichen, kulturellen und sportlichen Aufgaben. Sie sind für den sozialen Zusammenhalt, die Integration von Zuzüglern wie auch für die Identifikation der Bevölkerung mit der Gemeinde und der Region von grosser Bedeutung. Ein breites Angebot an Vereinen erhöht die Standortattraktivität
- Zielsetzung
- Die Vereine in der Region sollen wo möglich unterstützt werden, damit sie durch ihr Tätigkeit den sozialen Zusammenhalt, die Integration von Zuzüglern und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bevölkerung weiter fördern können.
 - Die Wohnbevölkerung soll die Traditionen der Wohngemeinde kennen, respektieren und mitpflegen.



Jugend Brass Band Imboden

Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Rahmenbedingungen für die Vereine sollen verbessert werden, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Grosszügige zur Verfügungstellung der Infrastruktur - Vorstellungsmöglichkeit der Vereine für Neuzuzüger - Finanzielle Unterstützung koordinieren und sicherstellen (insbesondere bei überkommunal tätigen Vereinen) 										
Verantwortung	<p>Lead: Gemeinde</p> <p>Unterstützung: Region, Kanton (z.B. regionale Sportförderung für lokale Bewegungs- und Sportnetze, Kulturförderung)</p>										
Rolle Region	<table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Lead</td> <td>Koordination</td> <td>Unterstützung</td> <td>Keine Mitwirkung</td> </tr> </table>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung		
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung								
Rolle Gemeinden	<table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Lead</td> <td>Koordination</td> <td>Unterstützung</td> <td>Keine Mitwirkung</td> </tr> </table>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung		
<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung								
Stand	Vereine werden bereits bisher durch die Gemeinden unterstützt, bisher keine regionale Tätigkeit										
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisanalyse 										
Strategische Relevanz	<table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input checked="" type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> <td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Dynamischer Wirtschaftsraum</td> <td>Lebendige Wohnregion</td> <td>Willkommener Tourismus</td> <td>Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur</td> <td>Region als Katalysator</td> </tr> </table>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator
<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>							
Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur	Region als Katalysator							
Bewertung	<p>Aufwand 2.5/5</p> <p>Wirkung 2/5</p>										

7. Mögliche Massnahmen von privaten Trägerschaften

Im Austausch mit verschiedenen Wirtschaftsvertretern wurden weitere Massnahmen identifiziert, welche die formulierten Ziele in Kapitel 3 unterstützen. Diese Massnahmen können aus verschiedenen Gründen nicht durch die öffentliche Hand vorangetrieben werden, sondern liegen in der Verantwortung von privaten Trägerschaften.

Die Reihenfolge der hier aufgeführten potentiellen Massnahmen entspricht nicht einer Priorisierung. Die Liste der Massnahmen hebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

7.1 Nutzen regionaler Wertschöpfungsketten

Ausgangslage	Regionale Produkte bieten insbesondere in der Gastronomie und der Hotellerie ein grosses Potential. Die Verknüpfung von den Produzenten und der Gastronomie / Hotellerie als Abnehmer kann verstärkt werden.				
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Produzenten kennen die potenziellen lokalen Abnehmer und sind gewillt, ihre Produkte an diese zu verkaufen und mit diesen zu kooperieren. • Die Gastronomie und die Hotellerie kennen das Angebot der lokalen Produzenten und nutzen dieses. 				
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote der Landwirtschaft und anderen Produzenten eruieren • Gastronomie und Hotellerie sensibilisieren • Plattform bereitstellen, um die Produzenten mit der Gastronomie / Hotellerie zu verbinden 				
Verantwortung	Lead: Verbände				
Rolle Region	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	
	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung	
Stand	Projektidee				
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> • Übertragung der Projektidee an die entsprechenden Verbände 				
Strategische Relevanz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Region als Katalysator	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur

7.2 Wettbewerbsfähige Kommunikationsinfrastruktur

Ausgangslage	<p>Eine wettbewerbs- und konkurrenzfähige Erschliessung mit Internetanschlüssen im Ultrahochbreitband-Bereich ist ein wichtiger Standortfaktor sowie eine Voraussetzung, um die digitale Transformation voranzutreiben. Der Kanton Graubünden stellt ein Förderkonzept «Ultrahochbreitband Graubünden» und finanzielle Beiträge an Infrastrukturen zur Ultrahochbreitbanderschliessung bereit.</p> <p>Die Kommunikationserschliessung in der Region Imboden ist gut. Drei Telekommunikationsanbieter besitzen in der Region eigene Festnetzleitungen: Sunrise UPC, Swisscom und Quickline (Flims Electric). Der Mobilfunkstandard 5G ist in weiten Bereichen der Region bereits verfügbar.</p>										
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Gleichwertige Kommunikationserschliessung hinsichtlich Qualität und Kosten wie in den Schweizer Grossagglomerationen zur Verfügung stellen. 										
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> Da in allen Regionsgemeinden mindestens zwei Telekommunikationsanbieter Festnetze besitzen und die Mobilfunkabdeckung gut ist, sind von Seiten der öffentlichen Hand keine Aktivitäten betreffend Kommunikationsnetzausbau geplant. Unternehmen, welche einen Glasfaseranschluss benötigen, können diesen in der Regel bei einem Telekommunikationsanbieter bestellen. Ein flächendeckender Glasfaseranschluss in jeden Haushalt (FTTH) ist zurzeit jedoch nicht vorhanden. 										
Verantwortung	<p>Lead: Telekommunikationsanbieter Unterstützung: Gemeinden (z.B. Baubewilligungsverfahren)</p>										
Rolle Region	<table border="0"> <tr> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">☒</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Lead</td> <td style="text-align: center;">Koordination</td> <td style="text-align: center;">Unterstützung</td> <td style="text-align: center;">Keine Mitwirkung</td> </tr> </table>	□	□	□	☒	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung		
□	□	□	☒								
Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung								
Rolle Gemeinden	<table border="0"> <tr> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">☒</td> <td style="text-align: center;">□</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Lead</td> <td style="text-align: center;">Koordination</td> <td style="text-align: center;">Unterstützung</td> <td style="text-align: center;">Keine Mitwirkung</td> </tr> </table>	□	□	☒	□	Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung		
□	□	☒	□								
Lead	Koordination	Unterstützung	Keine Mitwirkung								
Stand	<p>Weiterer Ausbau des Kommunikationsnetzes wird durch die Telekommunikationsanbieter geplant und umgesetzt.</p>										
Vorgehen	<ul style="list-style-type: none"> Zurzeit sind keine weiteren Aktivitäten geplant. 										
Strategische Relevanz	<table border="0"> <tr> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">□</td> <td style="text-align: center;">☒</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Region als Katalysator</td> <td style="text-align: center;">Dynamischer Wirtschaftsraum</td> <td style="text-align: center;">Lebendige Wohnregion</td> <td style="text-align: center;">Willkommener Tourismus</td> <td style="text-align: center;">Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur</td> </tr> </table>	□	□	□	□	☒	Region als Katalysator	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur
□	□	□	□	☒							
Region als Katalysator	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Versorgungsinfrastruktur							

7.3 Förderung Gewerbeparks

Ausgangslage	Es sind nicht nur die grösseren Unternehmungen, welche Schwierigkeiten haben, verfügbare und geeignete Flächen zu finden. Auch kleineren und mittlere Betriebe finden oft keine Gewerbeflächen innerhalb einer nützlichen Frist. Zudem ist deren Platzbedarf oft zu klein, als dass ein Erwerb einer eigenen Parzelle möglich wäre. Gerade für kleiner Unternehmen bietet sich zudem an, dass gewisse Funktionen oder Aufgaben gemeinsam gelöst werden («Shared Services»).			
Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbeflächen für kleineren und mittleren Unternehmungen zur Verfügung stellen • Hohe Nutzungsdichten von verfügbaren Gewerbeflächen erreichen; Haushälterischer Umgang mit Flächen • Kooperationen zwischen den KMUs fördern • Effizienzgewinn und Steigerung der Dienstleistungsqualität durch Shared Services und gemeinsam nutzbare Infrastrukturen ermöglichen 			
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> • Die Region und die Gemeinden schaffen die raumplanerischen Voraussetzungen (Nutzungsplanung), damit ein Gewerbepark durch Private realisiert werden kann. Der Standort soll dabei regional abgestimmt werden. • Die Region und die betroffene Gemeinde sollen bei der zur Verfügungstellung einer Gewerbefläche oder einer möglichen Liegenschaft involviert sein: <ul style="list-style-type: none"> - Abgabe von eigenen Flächen im Baurecht oder Verkauf (falls möglich) - Vermittlung von privaten Flächen oder Liegenschaften (auch Zwischennutzung möglich) • Die Privatwirtschaft soll für die Erstellung und den Betrieb des Gewerbeparks zuständig sein. 			
Verantwortung	Lead: Privatwirtschaft Unterstützung: Region, Gemeinde			
Rolle Region	<input type="checkbox"/> Lead	<input type="checkbox"/> Koordination	<input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung	<input type="checkbox"/> Keine Mitwirkung
Rolle Gemeinden	<input type="checkbox"/> Lead	<input type="checkbox"/> Koordination	<input checked="" type="checkbox"/> Unterstützung	<input type="checkbox"/> Keine Mitwirkung

Stand Projektidee noch nicht näher spezifiziert

- Vorgehen
- Allenfalls Durchführung einer Bedarfsanalyse
 - Klären der Rolle der öffentlichen Hand (Region, Gemeinde)
 - Verfügbare Flächen identifizieren
 - Allenfalls raumplanerische Rahmenbedingungen schaffen (Anpassung Nutzungsplanung)
 - Suche einer privaten Trägerschaft, welche das Projekt entwickelt

Strategische Relevanz

<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Region als Katalysator	Dynamischer Wirtschaftsraum	Lebendige Wohnregion	Willkommener Tourismus	Wirkungsvolle Ver- sorgungsinfrastruktur

Standortentwicklungsstrategie Region Imboden

Region Imboden
Geschäftsstelle
Platz 7
7013 Domat/Ems